

Schwantes, Gustav u. Jankuhn, Herbert. „Offa“. Berichte und Mitteilungen des Museums vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel. II. Band. 4^o. 167 Seiten mit vielen Abbildungen im Text und auf Tafeln. Verlag Karl Wachholz, Neumünster i. S. 1937.

Auch der zweite Band des Jahrbuches „Offa“ bringt wieder überaus wertvolle Beiträge für unsere nordwestdeutsche Ur- und Frühgeschichte. — Hermann Schwabedissen behandelt die Endstufe des Paläolithikums, die sogen. Hamburger Stufe, zum ersten Male ausführlich und kann für Niedersachsen allein 9 Fundplätze nachweisen. über seine Wurtensforschungen bei Hodorf berichtet Werner Haarnagel und liefert damit wichtige Neuerkenntnisse zu der germanischen Kultur um die Zeitenwende im Marschengebiet, besonders in bezug auf die Urformen des Hausbaues. — Martin Rudolph beschreibt ein Kammerhaus von der Steller Burg und Günther Haseloff berichtet über die Ausgrabungen am Danewerk, jenes große Bollwerk in der Höhe von Schleswig, wobei er nachzuweisen vermochte, daß die auf Grund der alten dänischen Grabungen aufgestellten Datierungen unhaltbar geworden sind und durch neue ersetzt werden müssen. Als Baubeginn des Danewerks ist das Jahr 808, als Abschluß die Errichtung der Waldemarsmauer die Zeit zwischen 1156 und 1182 anzusetzen.

Jacob-Friesen.

Sprockhoff, E. Die nordische Megalithkultur. 3. Band des Handbuches der Urgeschichte Deutschlands, herausgegeben von E. Sprockhoff. 8^o. 164 S. mit 91 Abb. i. Text, 66 Tafeln und 6 Karten. Berlin u. Leipzig 1938, Verlag Walter de Gruyter & Co.

Spr. gibt in seinem Buch über eine klare Zusammenfassung des Forschungsstandes hinaus eine umfassende Neugliederung des zu handelnden Stoffes. Der Arbeit liegt das umfangreiche Material der Großsteingrabaufnahme Deutschlands zugrunde. Aufgabe dieser Buchbesprechung kann es lediglich sein, in großen Zügen auf die grundlegenden Neuerkenntnisse, die das Werk vermittelt, hinzuweisen..

Als einer der besten Kenner des nordischen Megalithgutes stellt der Verfasser den Grabbau der Megalithkultur, — an sich eine neue Erscheinung im Ostseegebiet — in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen. Handelsbeziehungen zum Westen werden den Megalithgedanken ins Ostseegebiet heimisch gemacht haben. Dies selbständige Fortleben führt im nordischen Raum bald zu einer Einzelentwicklung in verschiedenen Gebieten, besonders im Westen und im Osten.

Während Schleswig-Holstein zunächst im Mittelpunkt der alten Dolmenkultur steht, scheidet es später mehr und mehr aus. So wird die Grabkammer im Norden (nördlich der Eider) unter Beibehaltung der ovalen Grundform in der Ganggräberzeit mit einem langen Gang versehen. In Norddeutschland wird die Grabkammer bald rechteckig, sie weist hier einen kurzen Gang von höchstens zwei Paar Steinen auf. Die

ältesten Formen erscheinen in Mecklenburg, Pommern und in der Altmark, Teilen der Provinz Sachsen und Hannover-Oldenburg.

Sprockhoff bringt die Tendenz zur Sonderentwicklung gewisser Gruppen mit einer Auswanderung aus dem alten Dolmengebiet in Verbindung und weist in diesem Zusammenhang auf das Erscheinen der Einzelgrabkultur als Ursache dieser Auswanderung im Norden hin. Diese Invasion wird vor allem zur Abwanderung der westlichen Megalithgruppe, die zwischen Weser und Ems faßbar ist, geführt haben. Diese Gruppe hat offenbar die Bindung zur alten Heimat verloren und unter Einwirkung der benachbarten westeuropäischen Steinkistenkultur eine besondere Entwicklung zum wahren Riesensteingrabcharakter erlebt.

Dem gegenüber war die Verbindung vom alten Dolmengebiet nach Osten offenbar nicht abgebrochen. Der Großdolmen des Ostens ist in seinem Anfangsstadium z. B. auch im Norden faßbar.

Besonders hinsichtlich der Tonware tritt das Land an der Mittel- elbe und um die Saalemündung als geschlossene Einheit hervor.

Die Untersuchung des gesamten Beigabenmaterials ergibt im allgemeinen eine Stützung der im Grabbau herausgestellten Kulturgruppen. Waffen, Geräte, Schmuck und Tonware werden ausführlich behandelt.

Für die Datierung der Dolmen und älteren Ganggräber verweist Sprockhoff auf den Bygholmfund mit seiner wichtigen Ausstattung steinzeitlichen und frühbronzezeitlichen Fundmaterials. Im Hinblick auf das parallele Auftreten der Amjetitzer Kultur in Mitteleuropa und der jüngeren Ganggräber, etwa um 1800 vor Chr. läßt er die Dolmenzeit erst um 2000 oder etwas früher beginnen.

U s m u s.

S p r o c k h o f f, Ernst. Marburger Studien. gr. 8°, 267 S. mit 122 Tafeln. Verlag L. C. Wittich, Darmstadt, 1938.

Als stolzer Niederschlag einer Gemeinschaftsarbeit von 10 Jahren im Dienste der deutschen Urgeschichte muß der Band „Marburger Studien“ gewertet werden. Nicht weniger als dreißig Verfasser, die alle am Marburger Institut für Urgeschichte gearbeitet haben, haben sich zusammengetan, um aus ihrem Sonderarbeitsgebiet Beiträge zu liefern und zu zeigen, welcher wissenschaftliche Geist die Marburger Schule beherrscht. — Es würde selbstverständlich viel zu weit führen, auf die einzelnen Aufsätze einzugehen. Als Beispiel greife ich nur den ersten heraus, der sich ganz bescheiden „Ein Grabfund der Spätlatènezeit“ betitelt. Gewiß, ein Grabfund gab die Veranlassung zur Behandlung aller der Fragen, die sich daran knüpfen, und da in ihm ein Vogelkopfgürtelhaken gefunden wurde, behandelt der Verf. Behagel dieses Gerät ausführlich und kommt zu dem Ergebnis, daß sich in Deutschland von ihm zwei Grundtypen mit mehreren Varianten und im ganzen 18 Einzelformen unterscheiden lassen. Diese werden nach ihren Fundorten,